

Nils Norbert Meyer
Dr. med.

Elternbeziehungen von Neurodermitispatienten

Geboren am 31.07.1972 in Sobernheim
Staatsexamen am 20.04.2005 an der Universität Göttingen

Promotionsfach: Psychosomatik
Doktorvater: Prof. Dr. med. Henning Schauenburg

Ziel der vorliegenden Arbeit war die Herausarbeitung des vermuteten Einflusses biografischer Belastungsfaktoren in der Kindheit bzw. Jugendzeit auf den Verlauf einer Neurodermitiserkrankung. Hintergrund war die Annahme, dass aufgrund einer entsprechenden Vulnerabilität im weiteren Leben unspezifische psychosoziale Stressoren Krankheitsschübe auslösen können und so zur Verschlechterung der Symptomatik oder zur Chronifizierung beitragen können. Eine weitere Fragestellung galt dem Bedarf nach psychotherapeutischer Unterstützung in der untersuchten Patientengruppe.

Bei 124 Patienten mit Neurodermitis unterschiedlicher Ausprägung wurde durch Selbst- und z. T. auch durch Fremdeinschätzung der Neurodermitis-Schweregrad-Index (NSI) erhoben. Ferner beantworteten sie und 101 Teilnehmer einer gesunden, nach Alter, Geschlecht und sozialem Status gematchten Vergleichsgruppe Fragebögen zur allgemeinen psychischen Beeinträchtigung (HADS-D), zur erlebten sozialen Unterstützung (SOZU, K22), zum Bindungsstil (RSQ), zu biografischen Belastungsfaktoren und bezüglich Psychotherapiebedarf und -inanspruchnahme.

Zwei Belastungsmerkmale fanden sich: In der Neurodermitis-Gruppe wurde signifikant häufiger die Scheidung der Eltern in der Kindheit bzw. Jugend der Betroffenen angegeben. Darüber hinaus wurde die Beziehung zum Vater in der Vergleichsgruppe signifikant häufiger als durch *Zuneigung und Tragfähigkeit* gekennzeichnet bezeichnet als in der Neurodermitis-Gruppe. Die Patienten haben zum einen signifikant häufiger psychotherapeutische Hilfe in Anspruch genommen und äußern diesbezüglich auch einen größeren aktuellen Bedarf. Dies ist unabhängig vom Schweregrad der Hauterkrankung. Bezüglich Ängstlichkeit, Depressivität, sozialer Unterstützung, Bindungsrepräsentation oder auch bei der Frage nach dem Geborgenheitsgefühl im Elternhaus wurden keine Unterschiede zwischen Neurodermitis-Gruppe und Vergleichsgruppe festgestellt.

Mit der häufiger berichteten Scheidung der Eltern und dem distanzierten Verhältnis zum Vater liegen möglicherweise zwei familiäre Belastungsfaktoren vor, die indirekte Hinweise

auf biografisch labilisierende Faktoren im Verlauf der Neurodermitis liefern. Der Psychotherapiebedarf von Neurodermitispatienten ist hoch und unabhängig von der Schwere der Erkrankung.